

ZEITREISE

mit Fritz Barth aus Calmbach ins Enztal



General Hermann Geyer und der Chemiker Fritz Haber

Angesichts der militärischen Laufbahn des Generals der Infanterie Hermann Geyer (1882-1946) bis 1942 und seiner verdienstvollen Tätigkeit als Bürgermeister von Höfen in den Jahren 1945 und 1946 ließ die Gemeinde Höfen im Jahr 2009 das Grab „Ihres Generals“ auf dem Höfener Friedhof neu gestalten und das morsche Holzkreuz durch einen Grabstein mit Gedenktafel ersetzen.

Die Familie Metzger übernahm die Kosten für das Hinzufügen der Namen der Ehefrau und der beiden Söhne des Generals.

Weniger bekannt ist das Nachfolgende:

1915, im 1. Weltkrieg, gehörte der damalige Hauptmann Hermann Geyer auch zum Operativen Stab des Majors Max Bauer, dem Chef der Abteilung II der OHL (Oberste Heeresleitung), der mit der Planung von Giftgas-Angriffen befaßt war. Dort arbeitete Hermann Geyer mit Fritz Haber dem „Vater der deutschen Giftgaswaffe“ zusammen. Geyer verfaßte nach dem 1. Weltkrieg militärische Abhandlungen über die chemische Kriegsführung.

Der Chemiker Fritz Haber (1868-1934) war jüdischer Abstammung. 1911 wurde er Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem.

Kurz nach Beginn des 1. Weltkriegs begann Haber mit der Erforschung und Entwicklung von Giftgas als Kriegswaffe. Haber hatte, als dem Militär zugeordneter Forscher, den Rang eines Hauptmanns inne.

Der erste Einsatz der neuen Giftgaswaffe durch die Deutschen fand am 22. April 1915 unter der Leitung von Fritz Haber bei Ypern in Belgien statt. Er verursachte verheerende Folgen unter den gegnerischen Soldaten.

1919 ERHIELT FRITZ HABER DEN NOBELPREIS FÜR DIE AMMONIAK-SYNTHESE.



Fritz Haber (1868-1934)

Nach der deutschen Niederlage 1918 flüchtete Haber in die Schweiz. Er soll wegen dem Giftgaseinsatz auf der Suchliste der Alliierten gestanden haben. Aber zu einer Anklage der Siegermächte kam es nicht. 1919 erhielt Fritz Haber den Nobelpreis für die Ammoniak-Synthese.



General der Infanterie Hermann Geyer (1882-1946), Bürgermeister in Höfen 1945-1946

Fritz Haber entwickelte um 1920 Gifte zur Schädlingsbekämpfung.

Eines davon war Zyklon B, dessen grausige Anwendung durch die Nationalsozialisten er nicht mehr erlebt hat.

Im Frühjahr 1933 schrieb der Jude Fritz Haber an den damaligen Generalmajor Hermann Geyer.

Darin teilte er Geyer unter anderem auch seine Befürchtung darüber mit, was ihm und seinen Kindern jetzt zustoßen könne.

In einem handschriftlichen und freundlichen Brief bescheinigte Hermann Geyer, daß Haber im 1. Weltkrieg ein „Frontkämpfer von Wert“ und in „vorderster Front“ gewesen sei.

Fritz Haber dankte am 15. 5. 1933 Geyer für das Schreiben, das er benutzen würde um seinen jüdischen Kindern zu ermöglichen „ihre Schule weiter besuchen“ zu können, falls es notwendig wäre. Der Druck auf Haber wurde jedoch immer stärker, sodaß er noch 1933 nach Cambridge, England, emigrierte.